



MATHILDE-PLANCK-SCHULE LÖRRACH

Wintersbuckstraße 5
79539 Lörrach
Telefon: 07621 429-2000

Fachschule für Sozialpädagogik Zweijähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik (2BKSP)

Leitfaden zur sozialpädagogischen Praxis



Handreichungen zur Durchführung der Praxisausbildung im
zweijährigen Berufskolleg der Fachschule für
Sozialpädagogik an der Mathilde-Planck-Schule Lörrach

Gültig ab Schuljahr 2024/25

📞 07621 429-2000
✉ info@mpsloe.de
🌐 www.mpsloe.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	.....	S. 1
1. Allgemeine Informationen	.....	S. 2
1.1 Praxisbesuche und Praxisbeurteilung	.....	S. 2
1.2 Praxisordner	.....	S. 2
1.3 Eigenes Lerntagebuch/Portfolio	.....	S. 3
1.4 Erstellen schriftlicher Arbeiten	.....	S. 3
2. Überblick über die Praxisphasen	.....	S. 4
2.1 Ausbildungsplan I 2BKSP1 – Unterkurs	.....	S. 4
2.2 Ausbildungsplan II 2BKSP2 – Oberkurs	.....	S. 4
2.3 Ausbildungsplan III BKSP3 – Berufspraktikum	.....	S. 5
2.4 Die Suche nach dem richtigen Weg	.....	S. 5
Anhang		
Übersicht 2BKSP1	.....	S. 6
Übersicht 2BKSP2	.....	S. 11
Modulsystem	.....	S. 15
Informationen zu den Praxisbesuchen	.....	S. 22
Aktivitätenübersicht (Tabelle)	.....	S. 26
Institutionsbericht 2BKSP1	.....	S. 27
Hospitationsbericht 2BKSP1	.....	S. 28
Beobachtung 2BKSP1	.....	S. 29
Dokumentation (didaktische Reihe) 2BKSP1	.....	S. 30
Tätigkeitsbericht 2BKSP1	.....	S. 31
Beurteilungsraster	.....	S. 32
Aktuelle Informationen	.....	S. 34

**Ausbildung zur*in Erzieher*in
(2BKSP1 + 2)****Vorwort**

Durch die Handlungs- und Lernfelder hat die Ausbildung ein hohes Maß an Handlungsorientierung und Praxisbezogenheit gewonnen.

Ein Teil der Ausbildung findet vor Ort, in verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen statt. In den „Gemeinsamen Grundsätzen des Kultusministeriums und des Sozialministeriums für die praktische Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher“ ist die Zusammenarbeit der Fachschule für Sozialpädagogik mit den Einrichtungen geregelt.

Die Verknüpfung von Ausbildungsstätte und Schule ist uns ein besonderes Anliegen. Wir legen Wert auf einen ständigen Austausch, wie die Gemeinsamen Grundsätze das vorsehen.

Die Inhalte des Praxisleitfadens beziehen sich auf das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern (Stand 2011).

Der vorliegende Praxisleitfaden soll Schüler*innen, Praxisanleiter*innen und Lehrer*innen der Mathilde-Planck-Schule Lörrach - Fachschule für Sozialpädagogik helfen, über die praktische Ausbildung einen Überblick zu gewinnen. Die unterschiedlichen Ausbildungsabschnitte (2BKSP1, 2BKSP2 und BKSP3) sind hier aufgeführt. Der logische Aufbau und die Zusammenhänge werden so sichtbar.

Es wird immer wieder von Schüler*innen und Praxisanleiter*innen (PA) gewünscht die Praxiszeit während der Ausbildung zu verlängern. Dies ist uns leider nicht möglich. Die schulische Ausbildung in den ersten drei Jahren (1BKSP bis zur Oberstufe der Fachschule) ist eine theoretische Ausbildung mit Praxisanteilen, die 6 Stunden pro Praxistag nicht unterschreiten sollen. Die praktische Anwendung der in der schulischen Ausbildung erworbenen Theorie soll im Berufspraktikum stattfinden. Das ist die Regelung der Erzieherausbildung in Baden-Württemberg. Wir bemühen uns die Praxis so stark als möglich einzubeziehen.

1 Allgemeine Informationen

Fehltage:

Bei Krankheit entschuldigen sich die Schüler*innen vor 8.00 Uhr in der Praxisstelle **und** in der Schule. Die schriftliche Entschuldigung muss **spätestens am dritten Schultag** in der Schule vorliegen. **Neu:** Bei **mehr als drei Fehltagen** müssen **die darüber hinaus liegenden Tage** in der unterrichtsfreien Zeit nachgeholt werden (Praxistage in den Blockwochen zählen nicht). Die PA bestätigt mit ihrer Unterschrift die Praxistage und die nachgeholt Fehltage.

1.1 Praxisbesuche und Praxisbeurteilung:

Alle Praxisbesuche werden schriftlich vorbereitet. Die schriftlichen Vorbereitungen müssen der PA und der Lehrkraft mindestens **drei Tage** vorher vorliegen. Die Anzahl beträgt mindestens **6 Kinder**, Schulkinder oder Jugendliche, mindestens **3 Kinder** (bei unter 3-Jährigen), mindestens **2 Kinder** (bei unter 2-Jährigen oder in der Sonderpädagogik), die Zeit beträgt **30 – 40 Minuten**.

Die Praxisbesuchsnote setzt sich aus 4/6 praktischem Anteil und 1/6 schriftliche Vorbereitung und 1/6 Reflexionsgespräch zusammen. Nach §14 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung wird eine ganze oder halbe Note gebildet.

Der **Praxisordner** wird unaufgefordert am Praxisbesuchstermin **vorgelegt**.

Die PA erteilt zum Ende des Schuljahres eine **Praxisbeurteilungsnote**. Hierfür kann der Kriterienkatalog verwendet werden (s. Anlage), und es wird eine ganze oder halbe Note erteilt. Die Beurteilung ist nach § 13 der Ausbildungsordnung mit den Schüler*innen zu besprechen.

Im ersten Schuljahr ergibt sich der Gesamtdurchschnitt aus den beiden Praxisbesuchen und der Beurteilung aus der Praxis und dem **Tätigkeitsbericht** nach § 13 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (der mit einer ganzen oder halben Note bewertet wird) je zu einem Viertel, der auf eine ganze Note gerundet wird.

Im zweiten Schuljahr zählen beide Praxisbesuche und die Praxisbeurteilung je zu einem Drittel. Die Beurteilung im Oberkurs (evtl. mit Hilfe der Beurteilungskriterien, siehe Anhang) bitte in **Textform** schreiben, damit diese Beurteilung für Bewerbungen verwendet werden kann.

Es ist sinnvoll, jeweils zum Ende des 1. Halbjahres ein Reflexionsgespräch zu führen, das den Schüler*innen deutlich zeigt, auf welchem Ausbildungsstand sie sich befinden (mit Nennen einer Note).

Eine Kopie der Praxisbeurteilung sollten die Schüler*innen von der*dem Praxisanleiter*in bekommen.

Nach § 14 der Ausbildungsordnung muss im Handlungsfeld „SHP“ mindestens die Note „ausreichend“ erreicht werden, um versetzt bzw. im 2. Schuljahr zur Prüfung zugelassen zu werden.

1.2 Praxisordner:

Über die gesamte Ausbildungszeit wird regelmäßig ein Praxisordner geführt. Dieser beinhaltet Folgendes:

- Einrichtung: kurze Beschreibung, Institutionsbericht ...
- Gruppe: kurze Beschreibung der Gruppenmitglieder, anonym, Datenschutz berücksichtigen,
- Gespräche mit der PA: regelmäßige Reflexionen, Halbjahresgespräch ...
- Beobachtungen: Kinder/Jugendliche, Hospitationen ...
- Bildungsangebote: Planungen, Reflexionen, Bilddokumentationen ...

1.3 Eigenes Lerntagebuch/Portfolio:

Dies kann in den Praxisordner integriert werden.

Ziele:

- Ziele, die erreicht werden sollen.
- Wie sollen diese Ziele erreicht werden?
- In welcher Zeit?
- Überprüfung der Ziele,
- evtl. erfolgt aus gegebenem Anlass eine Korrektur der Ziele, der Methode des Vorgehens oder der Zeitplanung

Praxistag: Zu jedem Tag in der Praxis sollten Notizen gemacht werden. Das muss eine halbe Seite pro Tag nicht übersteigen (handschriftlich möglich).

Unterricht und Praxis:

- Hier soll überlegt werden, welche Unterrichtsinhalte in die Praxis einfließen, wo es Schwierigkeiten gibt, etwas nicht verstanden wurde und unbedingt nachgefragt werden muss.
- Im Portfolio soll im Laufe der Zeit deutlich werden, wie gelernt wird. Daraus ergeben sich Chancen, das Lernen eigenverantwortlich zu gestalten. Werden Fähigkeiten sichtbar, sollten diese ausgebaut und gestärkt werden. Werden Schwächen sichtbar, gilt es diese auszuräumen und Wege und Möglichkeiten zu finden, diese zu verringern. Die Lehrkräfte an der Fachschule unterstützen diesen Weg der Schüler*innen hin zu selbstständigem Lernen.
- Im Portfolio soll auch sichtbar werden, was gelernt wird, wo Vorlieben und Interessen vorhanden sind. Das kann in den Unterricht und in die Praxis eingebracht werden und diese dadurch bereichern.

1.4 Erstellen schriftlicher Arbeiten:

- Alle schriftlichen Arbeiten sind mit dem PC zu erstellen (es sei denn, es ist mit der Lehrkraft oder der PA anders vereinbart) und auch zu speichern.
- Zeilenabstand 1, Schriftgröße 11, Arial
- Die Seiten müssen durchnummeriert sein (Deckblatt zählt nicht).
- Das Deckblatt ist bei jeder Arbeit vollständig auszufüllen: Schule, Schulart, Name, Klasse, Datum, HF, Lehrer*in, Einrichtung (Adresse, Telefon, Name der PA), Aufgabenstellung und evtl. anderes mehr.
- Abgabetermine sind einzuhalten (Notenabzug bei Verspätung).
- Die Aufgaben müssen geheftet abgegeben werden. Die Arbeit bitte aus Umweltschutzgründen, wenn überhaupt, nur in **einer** Plastikhülle abgeben.
- Manche Arbeiten sind mehrfach auszudrucken (PA, Lehrkraft, Praxisordner ...)
- Alle Arbeiten werden von der PA unterschrieben. **Arbeiten ohne Unterschrift werden nicht angenommen und mit der Note ungenügend bewertet. Ausnahme Tätigkeitsbericht**
- Rechtschreibung und Grammatik sind zu beachten,
- korrekte Angabe von Zitaten, Literatur, Quellen.

2 Überblick über die Praxisphasen

2.1 Ausbildungsplan I

2BKSP1 – Unterkurs Fachschule für Sozialpädagogik

Die Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik soll, laut den Gemeinsamen Grundsätzen, dazu befähigen, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen. Die Schüler*innen sollen durch die Ausbildung (einschließlich des Berufspraktikums) in der Lage sein, in den sozialpädagogischen Bereichen selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln.

Organisation des Schuljahres

Die Ausbildung beginnt mit drei Schulwochen zur Vorbereitung auf die Praxis. Danach kommen die Schüler*innen an ihren Praxistagen in die Praxis. In den zwei Wochen vor den Herbstferien ist das erste Blockpraktikum.

Verlauf der praktischen Ausbildung

Beobachten und Dokumentieren, Gestaltung von Bildungsangeboten und einem kleineren Projekt sowie die bewusste Begleitung im Freispiel sind die Schwerpunkte im Unterkurs der Fachschule. Die sozialpädagogischen Praxisfelder werden erweitert. Ganztagsbetreuung in der Grundschule, Hort u.a. kommen dazu. Die Arbeit mit dem Orientierungsplan ist Grundlage der Ausbildung.

Praxisbesuche:

Es finden **zwei benotete Praxisbesuche** statt. Diese beinhalten die schriftliche Vorbereitung und die praktische Durchführung, sowie das anschließende Reflexionsgespräch mit der PA, der*dem Schüler*in und der Lehrkraft. **Der erste Besuch** ist wie im 1BKSP ein **Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung**, der **zweite Besuch** ist eine **gezielte Aktivität**. (s. Anhang)

2.2 Ausbildungsplan II

2BKSP2 – Oberkurs Fachschule für Sozialpädagogik

Im letzten Jahr der theoretischen Ausbildung erweitern sich die Einsatzmöglichkeiten in der sozialpädagogischen Praxis. Sonderpädagogische Einrichtungen und Einrichtungen der Jugendarbeit kommen dazu. Die Schüler*innen sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln auf die Kinder und Jugendlichen und die entsprechende Einrichtung abzustimmen. Die individuellen Unterschiede sollen gesehen und in das pädagogische Handeln einbezogen werden. Auch eigene pädagogische Initiative soll sich entwickeln. Nach Möglichkeit soll Kontakt zu Eltern oder anderen Einrichtungen (z.B. Grundschule) aufgenommen werden.

Die eigene Reflexionsfähigkeit wird ausgebaut. Das bedeutet, das eigene Handeln und Verhalten als Erzieherpersönlichkeit, insbesondere in Bezug auf die Wirkung auf die Gruppe oder das einzelne Kind oder den Jugendlichen, zu hinterfragen. Kritik anzunehmen, zu verarbeiten und sie auch in angemessener Form zu äußern. Diese Kompetenzen sind im Oberkurs auszubauen.

Organisation des Schuljahres

Die beiden Klassen kommen in der ersten Schulwoche am jeweiligen Praxistag in die Praxis, in der zweiten Woche sind beide Klassen auf Studienfahrt und in der Woche vor den Herbstferien im Blockpraktikum.

Verlauf der praktischen Ausbildung

Auch im Oberkurs ist der Orientierungsplan die Grundlage für die Ausbildung. Der Orientierungsplan gilt in Baden-Württemberg für die Tageseinrichtungen für Kinder. Die Themen bieten so viele Möglichkeiten, dass diese auch in den Einrichtungen, die nicht Tageseinrichtung für Kinder sind, wenn möglich eingebracht werden können. Die Themen der Aufgaben werden immer auf die Teilnehmer der Gruppe und die Einrichtung bezogen.

Die Planung erfolgt in Absprache mit der PA und wird für einen Abschnitt angefertigt (von Ferien zu Ferien). Diese Planung erhält auch die Praxislehrkraft vor den entsprechenden Ferien.

Schwerpunkte im Oberkurs sind: Bewusste Mitgestaltung des Tagesgeschehens,
Erweitern aller Kompetenzen,
Gruppenprozesse wahrnehmen, analysieren und Ideen entwickeln auf diese einzugehen,
Erfahrungs- und Bildungsräume planen und gestalten.

Dies zielt darauf ab, gut vorbereitet in das Berufspraktikum einsteigen zu können.

Der Praxisordner und das eigene Portfolio werden fortgeführt.

Praxisbesuche

Es finden **zwei benotete Praxisbesuche** statt. Diese beinhalten die schriftliche Vorbereitung, die praktische Durchführung, sowie das anschließende Reflexionsgespräch mit der PA, der*dem Schüler*in und der Lehrkraft. Der **erste Besuch** ist eine **gezielte Aktivität**, der **zweite ein pädagogisches Arrangement/ Lernarrangement**. (s. Anhang)

2.3 Ausbildungsplan III BKSP-BP – Berufspraktikum

Der Praxisleitfaden für das Berufspraktikum wird den Berufspraktikant*innen und den Praxisanleitungen separat ausgegeben.

2.4 Die Suche nach dem richtigen Weg

Die Arbeit mit Menschen erfordert immer wieder Flexibilität, um auf aktuelle und individuelle Situationen und Herausforderungen zu reagieren. Lange nicht jedes Detail kann im Voraus geplant werden. Und auch Fehler lassen sich nicht vermeiden. Hier kommt es darauf an, miteinander im Austausch zu bleiben. Es kann sinnvoll sein, Vorgaben zu verändern, Erwartungen neu zu klären. Fehler regen dazu an, sinnvoll damit umzugehen.

In diesem Zusammenhang hat sich das Team der Fachschule für Sozialpädagogik dazu entschlossen, die Anforderungen an die Praxisbesuche zu verändern. Diese werden in den nächsten Jahren stufenweise eingeführt. **Ab diesem Schuljahr gilt dieser neue Plan für die gesamte Fachschule.**

Es wird sicher immer wieder Klärungsbedarf geben. Bitte wenden Sie sich bei Fragen oder Problemen frühzeitig an die zuständige Lehrkraft.

Wir wünschen allen Beteiligten eine gute Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Praxisjahr.

Das Team der Fachschule für Sozialpädagogik

Anhang:

- Übersicht 2 BKSP 1 + 2
- Informationen zu den vier Praxisbesuchen
- Gliederung des Institutionsberichts (2BKSP1)
- Gliederung des Hospitationsberichts (2BKSP1)
- Gliederung der Beobachtung (2BKSP1)
- Gliederung der Projektdokumentation (2BKSP1)
- Struktur des Tätigkeitsberichtes (2BKSP1)
- aktuelle Informationen
- Beurteilungskriterien

Überblick über das 2 BKSP 1: Termine - Kompetenzen – Aufgaben

Zeitschiene/ Termine	Zu erwerbende Kompetenzen	Schritte, um diese Kompetenzen zu erreichen
Schulwoche 1-3 (Schulblock) + Praxisanleitertreffen: <input type="text"/>	Die Schüler*innen dokumentieren im Laufe der Ausbildung alle schriftlichen Arbeiten, die die Praxis betreffen und führen ein persönliches Portfolio	legen den Praxisordner und das persönliche Portfolio an, bzw. führen diese weiter
Erste Praxiswoche		führen ein Erwartungsgespräch mit der PA und erstellen darüber ein Protokoll (→ Praxisordner)
Praxisblock vor den Herbstferien + Tagespraktikum Abgabe des Institutionsberichts: <input type="text"/>	lernen ihre Einrichtung kennen	erfragen bei PA und Leitung die notwendigen Unterlagen erstellen den Institutionsbericht (→ Praxisordner)
wöchentlich	bauen Beziehungen zu den Kindern auf und treten mit den Kindern im Spiel in Interaktion mit entsprechenden Impulsen	beobachten die Kinder im Freispiel, bereiten sich wöchentlich auf das Freispiel vor, treten in Interaktion mit Kindern im Freispiel (keine Freispielführung!) und reflektieren dies mit der PA
Alle 14 Tage 1. Praxisbesuch: <input type="text"/> 2. Praxisbesuch: <input type="text"/>	planen insgesamt 15 Angebote im Freispiel und gezielte Aktivitäten , führen diese durch und reflektieren sie schriftlich und mündlich	planen mit der PA von Ferienabschnitt zu Ferienabschnitt, wann die Angebote im Freispiel und die gezielten Aktivitäten durchgeführt werden (→ Abgabe an Praxislehrer*in und PA) schriftliche Ausarbeitungen inkl. Reflexion (s. Anlage) → Praxisordner
Abgabe des Hospitationsberichts: <input type="text"/>	erwerben bzw. erweitern Grundkenntnisse über den Aufbau und Ablauf einer gezielten Aktivität	planen mit der PA, wann die Hospitationen durchgeführt und reflektiert werden können erstellen die Hospitationsberichte (→ Praxisordner)
2. Halbjahr Halbjahresgespräch mit der Anleitung	schätzen sich selbst ein und üben Kritikfähigkeit	planen mit der PA einen Gesprächstermin Protokoll des Gesprächs (→ Praxisordner)
Blockwoche im Mai: <input type="text"/> Abgabe der Projektdoku: <input type="text"/>	planen eine didaktische Reihe (ein Projekt) mit einer Kindergruppe, führen es durch und reflektieren es	planen mit der PA eine didaktische Reihe (Projekt)

<p>Abgabe der Beobachtung: <input type="text"/></p>	<p>führen eine strukturierte Beobachtung eines Kindes durch und dokumentieren diese.</p>	<p>planen mit der PA, welches Kind wann beobachtet werden kann erstellen die Dokumentation der Beobachtung (s. Anlage)</p>
<p>Abgabe des Tätigkeitsberichtes: <input type="text"/></p>	<p>reflektieren und dokumentieren ihre Tätigkeiten in der Einrichtung</p>	<p>erstellen den Tätigkeitsbericht (s. Anlage)</p>
<p>Beurteilung der Praxis: <input type="text"/> . . . Blockwoche im Juli: <input type="text"/></p>	<p>reflektieren ihre Fach- und Personalkompetenzen</p>	<p>PA füllt die Beurteilung aus und bespricht sie mit der*dem Schüler*in.</p>

2BKSP1

didaktische Jahresplanung (Änderungen sind vorbehalten)

BHF (4Std. 1.Hj, 3Std. 2.Hj)	EBG (4 Std.1.Hj, 3Std. 2.Hj)	BEFI (3,5 Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (1 Std. oder zwei- wöchig 2/ 3Std.2.Hj)	Relpäd (2 Std.)	BEF II (5,5Std.)
<p>LF2 Methoden sozialpädagogischer Arbeit anwenden (45) u.a. didaktische Analyse, Projektarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 15 Angebote/Aktivitäten verteilt über das gesamte Schuljahr 	<p>LF1 Pädagogische Grundlagen (40)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxisaufgabe: Institutionsbericht 	<p>LF1 Spiel als grundlegender Zugang zur Welt verstehen und fördern (50)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernsituation „Freispielführung“ 	<p>LF1 Grundlagen (5)</p>	<p>LF2 Mit Eltern zusammenarbeiten I (15)</p>	<p>Q3: rel. Entwicklung: rel. Sozialisation. Stufen des Glaubens, biblisch-christliches Gottesbild</p>	<p>LF1 Kreativität (60) Farbenlehre + Farben selbst herstellen, Plakatgestaltung, Kreativität vertiefen, Papierkatalog, Pappmaschee, Entwicklung der Kinderzeichnung, Gestalten mit plastischem Material (Ton, Gips, Pappmaschee, Knete, ...) Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“, „Denken“, Gefühl“, Körper (OP)</p>
<p>LF3 Kinder und Jugendliche beobachten und dokumentieren (30/ davon ca. 20 im ersten HJ) Beobachtungsinstrumente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxisaufgabe: Hospitationsbericht 	<p>LF2 Psychologische Grundlagen (35/ davon ca. 20 im ersten HJ)</p>		<p>LF4 Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen (30)</p>		<p>Q2: Relpäd. Praxis: Rolle der Eltern und Erzieher bei der rel. Erziehung</p>	

BHF (4Std. 1.Hj, 3Std. 2.Hj)	EBG (4 Std.1.Hj, 3Std. 2.Hj)	BEFI (3,5 Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (1 Std. oder zwei- wöchig 2/ 3Std.2.Hj)	Relpäd (2 Std.)	BEF II (5,5Std.)
<ul style="list-style-type: none"> 1. Praxisbesuch: Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung 				LF5 Den Übergang von Tageseinrichtungen für Kinder in die Grundschule gestalten	Q2: Relpäd. Praxis: Mit Kindern philosophieren und theologisieren	
LF3 Kinder und Jugendliche beobachten und dokumentieren (30/ davon ca. 10 im zweiten HJ) Kasuistik <ul style="list-style-type: none"> Praxisaufgabe: Beobachtung 	LF2 Psychologische Grundlagen (35/ davon ca. 15 im zweiten HJ)	LF2 Sprachliche Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten (55) <ul style="list-style-type: none"> Projektarbeit oder Lernsituation Spracherwerb, Sprechanlässe, BBB, Sprachförderkonzepte, HASE, SET-K Abweichendes Sprachverhalten, Mehrsprachigkeit, Literacy, Kinder- und Jugendliteratur	LF2 Sozio-Ökonomische Differenziertheit beachten (20)		Q1: Rel. Dimension: Deutungen von Grenzerfahrungen: Tod und Sterben Q2: Relpäd. Praxis: Ostern mit Kindern feiern	LF2 Musik I (60) Ukulelespiel, Spieltechniken, Singen und begleiten, Liederrepertoire, Regeln des gem. Singens, Lieder vermitteln, Stimmbildung, Bedeutung der Musik, Verklanglichung, Instrumente, Tanz, Musikpädagogik, ... <ul style="list-style-type: none"> KA kleine didaktische Analyse
LF1 Die Berufsrolle professionell einnehmen (30) Prinzipien prof. Handelns, berufliche Rolle <ul style="list-style-type: none"> Entwicklungsgespräch 	LF3 Soziologische Grundlagen (30)		LF3 Gender-Mainstreaming umsetzen (15)		Q2: Relpäd. Praxis: erzählen biblischer Geschichten: Abraham (als gemeinsame Tradition in Judentum, Christentum und Islam)	

BHF (4Std. 1.Hj, 3Std. 2.Hj)	EBG (4 Std.1.Hj, 3Std. 2.Hj)	BEFI (3,5 Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (1 Std. oder zwei- wöchig 2/ 3Std.2.Hj)	Relpäd (2 Std.)	BEF II (5,5Std.)
<ul style="list-style-type: none"> 15 Angebote/Aktivitäten verteilt über das gesamte Schuljahr Praxisaufgabe: Projektdokumentation 			<p>LF5 Beratung leisten (20)</p>	<p>LF3 Im Team arbeiten (15)</p>	<p>Q1 + Q2: Rel Dimension + relpäd. Praxis Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Religionen und Kulturen (Bsp. Islam) Interreligiöse Bildung</p>	<p>LF3 Motorik (45) Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ (OP)</p>
<ul style="list-style-type: none"> 2. Praxisbesuch: gezielte Aktivität 					<p>Q2: Relpäd. Praxis: Kirchenraumpädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> AUV: Kirchenbesuch 	

Überblick über das 2 BKSP 2: Termine - Kompetenzen – Aufgaben

Zeitschiene/ Termine	Zu erwerbende Kompetenzen	Schritte, um diese Kompetenzen zu erreichen
Erster Praxistag Praxisanleitertreffen: <input type="text"/>	Die Schüler*innen dokumentieren im Laufe der Ausbildung alle schriftlichen Arbeiten, die die Praxis betreffen führen ein persönliches Portfolio	legen den Praxisordner und das persönliche Portfolio an, bzw. führen diese weiter
Praxisblock vor den Herbstferien + Tagespraktikum wöchentlich	lernen ihre Einrichtung und das Team kennen, erweitern ihre Fertigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern bauen Beziehungen zu den Kindern auf und treten mit den Kindern im Spiel in Interaktion mit entsprechenden Impulsen	nehmen zunehmend aktiv am Tagesablauf teil, nehmen an Teamsitzungen und Elternabend teil
Alle 14 Tage 1. Praxisbesuch: <input type="text"/> 2. Praxisbesuch: <input type="text"/>	planen insgesamt 15 gezielte Aktivitäten und pädagogische Arrangements , führen diese durch und reflektieren sie schriftlich und mündlich	planen mit der PA von Ferienabschnitt zu Ferienabschnitt, wann die gezielten Aktivitäten und pädagogischen Arrangements durchgeführt werden (→ Abgabe an Praxislehrer*in und PA) schriftliche Ausarbeitungen inkl. Reflexion (s. Anlage) → Praxisordner
Abgabe Soziogramm und Gruppenanalyse: <input type="text"/>	analysieren die Beziehungen der Kinder einer Gruppe untereinander	erstellen ein Soziogramm und eine Gruppenanalyse
2. Halbjahr Halbjahresgespräch mit der Anleitung	schätzen sich selbst ein und üben Kritikfähigkeit	planen mit der PA einen Gesprächstermin Protokoll des Gesprächs (→ Praxisordner)
Beurteilung der Praxis: <input type="text"/>	reflektieren ihre Fach- und Personalkompetenzen	PA erstellt die Beurteilung (Raster und Textform) und bespricht sie mit der*dem Schüler*in

2BKSP2

didaktische Jahresplanung (Änderungen sind vorbehalten)

BHF (4Std)	EBG (4Std)	BEFI (3Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (2Std.)	Relpäd (2 Std)	BEF II (5Std.)
<p>LF4 Didaktische Handlungsansätze vergleichen (30) Situationsansatz, Reggio, Waldkindergarten, Offene Arbeit, aktuelles Konzepts</p>	<p>LF4 Tageseinrichtungen als Lebensraum gestalten (30)</p>	<p>LF3 Naturwiss. und techn. Bildungsprozesse eröffnen, begleiten und erfahrbar machen (55) 5 Themen naturwissenschaftlicher Phänomene (Mathe, Wasser, Luft, Feuer, ...)</p>	<p>LF6 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozialen Bereich begleiten (45)</p>	<p>LF4 Mit Eltern zusammenarbeiten II (20)</p>	<p>Q3: Rel. Entwicklung: Kirche als Träger und Arbeitgeber (grenzachtender Umgang mit Kindern als Vorgabe von Trägern, Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden)</p>	<p>LF4 Ästhetik (30) 1 Kunstepoche (Surrealismus, Max Ernst, Frottage), Museumspädagogik, Werkbetrachtung, Werkstoffverfahren erweitern (Holz, Ton, Textil), Farbzusammensetzung, Farben selbst herstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität + Ausarbeitung mit Künstlerbiographie • AUV: Museumsbesuch Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“, „Sprache“, „Gefühl“
<ul style="list-style-type: none"> • 1. Praxisbesuch: gezielte Aktivität • Entwicklungsgespräch (ab November) 	<p>LF5 Gruppenprozesse (30)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung mit ZQE LF3, 4 und 5 • gemeinsame KA oder LS 	<p>Methoden, Doku, Raum, Lernwerkstatt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung mit Lf 4 • AUV: Kurs im TRUZ oder BUND Grenzach/Phaenovum 	<ul style="list-style-type: none"> • AUV: Erkundung der Tüllinger Höhe 			
<p>LF5 Mit Bildungsplänen arbeiten (15) Orientierungsplan, Vergleich von Bildungsplänen</p>		<p>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“</p>			<p>Q2: Relpäd. Praxis: Arbeit mit dem Orientierungsplan (Kapitel „Sinn, Werte, Religion“, Ziele)</p>	

BHF (4Std)	EBG (4Std)	BEFI (3Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (2Std.)	Relpäd (2 Std)	BEF II (5Std.)
<ul style="list-style-type: none"> 2. Praxisbesuch: Pädagogisches Arrangement 				LF6 An Vernetzung im sozialen Raum mitwirken (20)	Q3: Rel. Entwicklung: Werteentwicklung , moralische Entwicklung, Aufbau ethischer Orientierung Q2: Relpäd. Praxis: 10 Gebote, Bergpredigt	LF5 Musik II (60) Instrumentalspiel, Carl Orff, Orff-Instrumente, Einsatz von Instrumenten, Liedanalyse, Liedanalyse (musik. Parameter), selbständiges Erarbeiten von Liedern (Einzählen, Ton geben, Lied auswählen & vermitteln), Rhythmik (Singen, Bewegen, Sprechen) Musical (mit Kindern erarbeiten und umsetzen) Liedrepertoire (ein- und mehrstimmiges Singen, Einsatz von Instrumenten)
LF6 Institutionen und Arbeitsfelder analysieren (20) u.a. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe <ul style="list-style-type: none"> AUV: Exkursionen in verschiedene Einrichtungen (auch während Studienfahrt) 					Q2: Relpäd. Praxis: Bezug von Relpäd. zu elementarpäd. Ansätzen (z.B. in Verknüpfung mit Advent, Weihnachten)	
LF9 Lern- und Arbeitstechniken nutzen (15) wissenschaftliches Arbeiten, Facharbeit AUV: Stadtbibliothek Lörrach/ Universitätsbibliothek Basel	LF6 Medienpädagogik (30)	LF4 Soziale emotionale und kognitive Bildung (35) Kindl. Bedürfnisse und Gefühle, Sozialerziehung, Wertevermittlung (Verknüpfung mit	LF6 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und	LF1 Qualität entwickeln (30)	Q2: Relpäd. Praxis: Biblische Geschichten erzählen: Jesus von Nazareth (Gleichnisse, Wunder)	<ul style="list-style-type: none"> KA Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“, „Sprache“, „Körper“

BHF (4Std)	EBG (4Std)	BEFI (3Std.)	UVL (3 Std.)	ZQE (2Std.)	Relpäd (2 Std)	BEF II (5Std.)
<p>LF7 Geschichte und Entwicklung der öffentlichen Kleinkinderziehung und Jugendhilfe kennen lernen (15) Geschichte der Kinder- und Jugendhilfe, Vergleich versch. Bildungssysteme</p>	<p>LF7 Entwicklung der Sexualität begleiten (30) Pubertät, Schulkindbetreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung mit ZQE LF 2 + 4 • gemeinsame KA oder LS 	<p>Relpäd), kognitive Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung mit LF 3 <p>Bildungs- und Entwicklungsfelder „Denken“, „Gefühl-Mitgefühl“, „Sinn-Werte“ (OP)</p>	<p>sozialen Bereich begleiten (45)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung mit ZQE LF 5 • gemeinsame KA oder LS • Fachtag: Kooperation mit Fachdiensten und Beratung Verknüpfung mit ZQE 		<p>Q2: Relpäd. Praxis: Kinderbibeln vergleichen Methodenrepertoire (godlyplay, Bodenbilder, Kamishibai, Klett, ...)</p>	<p>LF6 Motorik II (30) Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“</p>
<p>LF8 Rechtliche Bedingungen Soz.Päd. Arbeit einhalten (15) u.a. Kindeswohlgefährdung, Arbeitsrecht</p>					<p>Q3: Rel. Entwicklung: Biblich-christliches Menschenbild, professionelle Haltung des Erziehers/ der Erzieherin</p>	<p>LF7 Gesunderhaltung fördern (30) Prävention, Umgang mit Ges./Krankheit, Ursachen und Formen von Krankheit, Verhalten bei Erkrankungen, Suchtprävention Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ (OP)</p>
<p>LF10 Selbstmanagement praktizieren (10) Selbsteinschätzung, Stress, Selbstmanagement</p>					<p>Q2: Relpäd. Praxis: Relpäd. Konzepte</p> <p>Q2: Relpäd. Praxis: Stilleübungen</p>	

Modulsystem

Die schriftlichen Ausarbeitungen zu den verschiedenen Praxisaufgaben basieren auf einheitlichen Modulen, die in allen schriftlichen Ausarbeitungen grundsätzlich gleich sind. Der Name des Moduls ist identisch mit der Überschrift des jeweiligen Abschnitts in den Ausarbeitungen. Verschiebungen/Veränderungen der Schwerpunkte in den Modulen und zusätzliche zu beschreibende Inhalte/Aspekte/ Punkte/ ... werden dann in den Vorgaben zu den schriftlichen Ausarbeitungen der jeweiligen Praxisaufgabe aufgeführt. Vorgaben zu Deckblatt, Quellenangaben, Anhang etc. werden in den allgemeinen Vorgaben zur Erstellung von schriftlichen Arbeiten beschrieben.

Titel

Formulieren Sie für Ihre Praxisaufgabe einen Titel. Ergänzen Sie diesen mit einem aussagekräftigen Untertitel, sodass für den Leser ersichtlich wird, was genau geplant ist.

Beispiel:

„Fühl mal! Eine gezielte Aktivität zum Thema Berührungen und Alltagsgegenstände auf der Haut wahrnehmen.“ oder

„Schütten und Umfüllen. Eine freies Experimentierarrangement zum Thema Schütten und Umfüllen mit festen Schüttmaterialien.“

Modul „Situation“

Beschreiben Sie die aktuelle Situation in der Einrichtung und/oder Gruppe; dies kann beinhalten: aktuelle Themen/Interessen der Kinder, Wochen-, Monats-, Jahrespläne/-themen/-projekte, besondere Situationen in der Einrichtung/Gruppe, Jahreskreislauf/-feste, Konzeption/Schwerpunkt(e) der Einrichtung/Gruppe, ...

Durch das Modul „Situation“ sollen die Zusammenhänge zwischen der aktuellen Situation in der Einrichtung/Gruppe und der geplanten Praxisaufgabe deutlich werden.

Beispiel:

Das Interesse der Kinder liegt aktuell stark beim Thema "Fastnacht"; da in unserer Gemeinde Fastnacht eine lange Tradition hat, findet sie sich auch in der Jahresplanung wieder.

Außerdem haben wir zur Zeit mehrere Kinder, die sich in der Eingewöhnungsphase befinden.

Das wirkt sich auf die Gruppendynamik aus; die älteren Kinder müssen ihre Wünsche öfter mal aufschieben, da Fachkräfte durch die Eingewöhnungskinder nicht immer gleich zur Verfügung stehen. Ich möchte mit diesen Kindern ein "Maskenprojekt" auf die Beine stellen, damit sie sich mit ihren Bedürfnissen ebenfalls wahrgenommen fühlen. [...]

Modul „Kind(er)/Gruppe“

Beschreiben Sie die Gruppe mit kurzen allgemeinen Hinweisen:

- Anzahl der (beteiligten) Kinder
- Begründung der Auswahl
- Beziehungen zwischen den beteiligten Kindern
- ggf. aktuelle Gruppendynamik

Beispiel:

„Die Gruppe "Maikäfer" umfasst 20 Kinder im Alter von 3;1 bis 6;4 Jahren, davon 8 Jungs und 12 Mädchen. In den letzten Wochen sind insgesamt drei Kinder (m. 3;1, w. 3;6, w. 3;7) neu in die Gruppe hinzugekommen und wurden von den anderen Kindern freundschaftlich aufgenommen und in die Gruppe integriert. [...]

Bei Aktivitäten mit ausgewählten Kindern beschreiben Sie zusätzlich die teilnehmenden Kinder unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen:

- genaues Alter (z.B.3;4), Geschlecht, ggf. seit wann in der Einrichtung
- ggf. Besonderheiten
- kurze Beschreibung der Entwicklung und/oder des Verhaltens des Kindes in Bezug auf das Thema der Aktivität und/oder die gesetzten Ziele

Beispiel:

L. M. (m, 4;9 Jahre): L. M. ist seit ca. 1,5 Jahren in der Einrichtung und verbringt die meiste Zeit im Bauzimmer oder im Bewegungsraum. Wenn er etwas gebaut oder geschafft hat, sucht er nicht immer die Anerkennung von den Erziehern oder den anderen Kindern, sondern verhält sich eher zurückhaltend. Auch im Kontakt mit anderen Kindern nimmt er eher eine abwartende Position ein, wenn er von andern Kindern zum Mitspielen eingeladen wird, nimmt er dies meist mit Freude an und traut sich inzwischen auch immer öfter, dann auch eigene Spielideen einzubringen. Ich habe ihn für meine gezielte Aktivität ausgewählt, um ihm die Gelegenheit zu bieten, dass er zeigen kann, was er schon alles kann und so seine Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit zu unterstützen. [...]

Modul „Ziele/Kompetenzen“

In diesem Modul werden Ziele oder Kompetenzen für die Praxisaufgabe dargestellt und in einem Fließtext kurz pädagogisch begründet.

a) Ziele

Wählen Sie passend zu Ihrer Praxisaufgabe **zwei Richtziele aus zwei verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern** aus; sie müssen sinnvoll auf das Interesse oder den Bedarf der Kinder abgestimmt sein.

Darauf hinführend formulieren Sie **jeweils ein Grobziel**. Dazu passend leiten Sie **jeweils zwei bis vier Feinziele** ab, die in der Aktivität anzustreben sind und somit überprüft werden können.

Achten Sie bei der Formulierung der Ziele immer auf die SMART-Regel (spezifisch, messbar, akzeptiert/attraktiv, realistisch, terminiert/angemessener Zeitrahmen).

Formulieren Sie anschließend in einem Fließtext eine kurze pädagogische Begründung für Ihre Ziele.

Für Praxisaufgaben in Krippe und Kita wählen Sie die Richtziele aus dem Orientierungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg. Für Praxisaufgaben mit Kindern und Jugendlichen in anderen Arbeitsbereichen (für die der Orientierungsplan nicht gilt), formulieren Sie selbstständig diese Richtziele (z.B. orientiert an der Konzeption der Einrichtung oder aus dem Lehrplan der Grundschule).

Beispiel: gezielte Aktivität: Muffin-Backen mit den Schulanfängern

Richtziel Denken: Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern (OP. S. 184).

Grobziel: Die Kinder handeln nach den Vorgaben des Bildrezepts.

Feinziel 1: Die Kinder beschreiben zuerst die Reihenfolge des Bildrezepts anhand der Ziffern 1-5.

Feinziel 2: Die Kinder benennen die Mengen der jeweiligen Zutaten.

Feinziel 3: Die Kinder messen die Zutaten für den Teig richtig ab.

Richtziel Körper: Die Kinder verfeinern ihre feinmotorischen Fähigkeiten (OP. S. 113).

Grobziel: Die Kinder stellen einen Teig her.

Feinziel 1: Die Kinder schütten die Zutaten aus der Packung und füllen sie in die Rührschüssel.

Feinziel 2: Die Kinder rühren den Teig.

Feinziel 3: Die Kinder portionieren den Teig in die Förmchen.

Die Kinder haben immer große Freude, wenn sie backen dürfen. Diese Aktivität kann ich nutzen, um mathematische Vorläuferfähigkeiten feinmotorische Fertigkeiten mit den Kindern in einem alltagspraktischen Beispiel zu fördern. Mit Hilfe der Bildrezepte kann ich den Kindern eine sinnvolle Reihenfolge der Arbeitsschritte veranschaulichen, die mit Ziffern gekennzeichnet ist, die sie wiedererkennen. Die Mengen können durch die Anzahl von Tassen von Kindern in diesem Alter weitgehend selbständig erfasst werden. Wir können die Anzahl der Tassen auch auf einer Waage "nachwiegen" und eine Vorstellung von einem Gewicht bekommen.

b) Kompetenzen

Wählen Sie passend zu Ihrer Praxisaufgabe zwei Richtziele aus; sie müssen auf das Thema und das Interesse bzw. auf den Bedarf der Kinder abgestimmt sein. Formulieren Sie zu jeder Kategorie (Fachwissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz, Selbständigkeit) mindestens eine Kompetenz, die Sie in dieser Praxisaufgabe anstreben.

Für Praxisaufgaben in **Krippe und Kita** wählen Sie die Richtziele aus dem Orientierungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg. Für Praxisaufgaben mit Kindern und Jugendlichen in anderen Arbeitsbereichen (für die der Orientierungsplan nicht gilt), formulieren Sie selbständig diese Richtziele (z.B. orientiert an der Konzeption der Einrichtung oder aus dem Lehrplan der Grundschule).

Beispiel: Projekt mit den Schulanfängern: Bilderbücher gestalten

Richtziel Sprache: Die Kinder erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss (OP, S. 134).

Richtziel Denken: Die Kinder geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Wünschen und Träumen eine ästhetisch-künstlerischen Ausdruck (OP, S. 149).

(Fach-) Wissen	Fertigkeit	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Kinder setzen Text und Bilder zueinander in Beziehung.	Die Kinder wenden unterschiedliche Gestaltungstechniken an.	Die Kinder unterstützen sich bei den unterschiedlichen Arbeitsschritten.	Die Kinder haben Freude und Interesse am Entstehungsprozess von Büchern.
Die Kinder wissen, wie ein Bilderbuch entsteht.	Die Kinder formulieren ganze Sätze.	Die Kinder setzen sich wertschätzend mit den kreativen Werken der anderen auseinander.	Die Kinder organisieren den Arbeitsprozess nach ihren Möglichkeiten.

Beispiel: Alltagshandlung mit Übergängen: Übergang vom Freispiel in den Morgenkreis

Richtziel: Sinn, Werte, Religion Die Kinder tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei (OP, S.167).

Richtziel Denken: Die Kinder erkennen Regeln (...) und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen (OP S. 148).

(Fach-)Wissen	Fertigkeit	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Die Kinder erkennen das Signal des Übergangs.	Die Kinder räumen das Spielmaterial in die zugehörigen Behältnisse/Orte.	Die Kinder unterstützen sich gegenseitig.	Die Kinder stellen die Sitzgelegenheiten für den Morgenkreis selbständig auf.

Modul „Sache“

Hier wird sich mit der Sache selbst befasst:

- Beschreibung der Sache (Benennung, Zweck/Verwendung/Verbreitung, Sonstiges).
Leitfrage: Um was geht es?
- Beschreibung des eigenen (und recherchierten) Hintergrundwissens zum Thema der Aktivität.
Leitfrage: Was muss ich selbst wissen, um ... zu vermitteln?
- Beschreibung der pädagogisch-didaktischen Bedeutung der Sache für die das Kind/die Kinder/die Gruppe bezogen auf die ausgewählten Bildungs- und Entwicklungsfelder (vgl. entwicklungspsychologische Bedingungen).
Leitfrage: Was kann/will ich den Kindern inhaltlich in Bezug auf Menge, Schwierigkeitsgrad, etc. zumuten?
- Begründung der (Aus-)Wahl des verwendeten Materials, Spiels, Buches, etc.
Leitfrage: Warum habe ich genau dieses ausgewählt?

Achten Sie auf eine zielgruppenorientierte Aufbereitung (didaktische Reduktion).

Achtung: Das Modul „Sache“ enthält NICHT:

- Angaben zur eigenen Aktivität (z.B. keine Beschreibung des geplanten methodischen Ablaufs, etc.)!
- Zielformulierungen!
- Angaben zur Zielgruppe!
- Querverweise auf die Einrichtung und die aktuelle Situation in dieser!

Im Modul „Sache“ geht es ausschließlich um die reine Sachinformation!

Beispiele für zu behandelnde Punkte in Sachanalysen

Thema Liedeinführung: Titel des Liedes, Autor, Entstehungszeit, Art des Liedes (z.B. Kanon, Bewegungslied, usw.), Beschreibung des Inhalts und der (päd.) Aussage des Textes.

Thema Bilderbuchbetrachtung: Titel des Buches, Autor, Verlag, Art des Buches, kurze Inhaltsangabe, Aufbau des Buches, Gestaltung der Bilder, Verhältnis Text und Bilder, pädagogische Aussage des Buches (Ziele, Werte, Sinn)

Thema Bewegungsparcours: Beschreibung der Stationen, der dabei genutzten Turn-/Sportgeräte bzw. Materialien und die damit verbundenen Aufgaben und korrekte "Bedienung", Bedeutung für die Entwicklung der Kinder

Modul „Methoden“

Die Methode beschreibt den Weg zu etwas hin, z.B. zu einem gesetzten Ziel. Sie beschreiben was (Ziel) Sie wie (Methode) erreichen möchten. Diese Methoden und die dabei eingesetzten Sozialformen beschreiben Sie und begründen diese fachlich sinnvoll (z.B. anhand der Ziele/didaktischen Prinzipien/ Matrix im Orientierungsplan/Entwicklungspsychologie/...).

Methoden sind z.B.: Sitzkreis, Projektarbeit, Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Gruppenarbeit, Gespräche – Sachgespräch, Gespräch in der Gruppe, Rollenspiele, usw.

Beispiel: Im vorbereiteten Raum werden die Kinder in einer Gesprächsrunde im Stuhlkreis wahrgenommen und einzeln begrüßt. Somit ist das Prinzip des Respekts erfüllt. Sie sitzen mir im Halbkreis gegenüber. So habe ich die Kinder sehr gut im Blick und kann, wenn nötig, Einfluss auf sie nehmen. Mithilfe von Bildern von den später benutzten Instrumenten wird die Aktivität erklärt, womit das Prinzip der Anschaulichkeit berücksichtigt wird. Es werden zunächst nur Bilder verwendet, um eine Ablenkung durch das Spielen der Instrumente zu vermeiden. Außerdem kann auch vorhandenes Wissen der Kinder über Instrumente in Erfahrung gebracht und darauf aufgebaut werden. Es wird gefragt, wer schon einmal ein Instrument gespielt hat und wenn ja welches. Da die Erfahrungen und das Wissen der einzelnen Kinder hervorgehoben werden, wird so das Prinzip der Individualisierung erfüllt.

Dann wird jedes Instrument einzeln vorgestellt. Um die Kinder in ihrer Sprache zu fördern, werden sie angeregt, den Namen der Instrumente zu nennen. Dies soll helfen das erlernte Wissen zu verankern und den Namen mit dem Aussehen in Verbindung zu bringen (siehe Feinziel 1). Jedes Kind darf nun die Instrumente nacheinander anfassen und ausprobieren, wobei der Name der Instrumente immer wieder genannt wird. Dies entspricht dem Prinzip der Übung und dem Prinzip der Aktivität, da die Kinder die Instrumente selbst ausprobieren können. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder möglichst viel selbst übernehmen, da nach Haug-Schnabel und Bensel gerade für Kinder im fünften Lebensjahr die eigene Selbstständigkeit wichtige Entwicklungsimpulse fördert und vielfältige Ressourcen mobilisiert (vgl. Haug-Schnabel/Bensel, 2012, S. 105). Die Kinder werden beim Ausprobieren der Instrumente auch sprachlich angeregt, die Spielweise der Instrumente zu variieren, z.B. laut-leise, schnell-langsam, etc. (siehe Feinziel 4). Im Anschluss werden die Instrumente dann auf die zugehörigen Bildkarten gelegt. [...]

Modul „Organisation“

In diesem Modul wird beschreiben, was für die Umsetzung konkret organisiert werden muss. Hierzu zählen Absprachen mit dem Team, bzw. der Praxisanleitung, Überlegungen und Entscheidungen über:

- Absprachen im Team
Wann und wo kann die Praxisaufgabe stattfinden? Wie lange steht der Raum zur Verfügung? Wann kann der Raum vorbereitet werden? Was machen die Kinder nach der Praxisaufgabe, wenn Sie im Reflexionsgespräch sind? Muss etwas umgeplant werden?
- Raumplanung (sofern nicht im Modul „Methoden“ bereits dargestellt)
Ist durch den Raum eine lernförderliche Atmosphäre gegeben? Ist der Raum zweckmäßig für die Praxisaufgabe? Können eventuell Veränderungen im Raum vorgenommen werden? Umstellung der von Tischen, Stühlen, Stellwänden. Sind die vorhandenen Lichtquellen ausreichend?
- Medienauswahl
Welche Hilfsmittel werden zur Veranschaulichung eingesetzt? Dies können Bücher, Bilder, Gegenstände, Musik, Lieder oder auch eine erzählte Geschichte sein.
- Material
Welches Arbeitsmaterial wird verwendet und bedarf es einer zusätzlichen Vorbereitung? Knete, Stoff, Papier, Pappe, ect.
- Werkzeuge und Hilfsmittel
Mit welchen Werkzeugen (z.B. Pinsel, Scheren, Messer, Hammer, Rührgeräte, ...) und Hilfsmitteln (Schürzen, Unterlagen, Hocker, ...) werden die Kinder arbeiten? Benötigen die Kinder eine Einweisung für bestimmte Werkzeuge?

Modul „Verlauf“

In diesem Modul erstellen Sie einen tabellarischen Verlaufsplan in Querformat. Dieser kann ein bis zwei Seiten lang sein. Sie schreiben in Stichworten oder Halbsätzen. Hier werden die Teilschritte im zeitlichen Ablauf dargestellt, an dieser Stelle findet KEINE Begründung statt.

Die Spalten der Tabelle verändern sich je nach geplanter Praxisaufgabe. Achten Sie hierzu auf die Beschreibung der einzelnen Praxisaufgabe.

Den Verlaufsplan in Tabellenform können Sie während der Praxisaufgabe als Spickzettel verwenden.

Mögliche Spalten der Tabelle sind:

- zeitliche Planung
Hier geben Sie eine ungefähre Zeitangabe für jeden Teilschritt der Praxisaufgabe an (in ca. 3 bis 10 Minuten-Schritten).
- Ziele
In der Zielspalte geben Sie an, an welcher Stelle (im zeitlichen Ablauf) die Kinder das Feinziel (aus Modul „Ziele“) bearbeiten/erreichen können.
- Inhalt und Teilschritt
Hier geben Sie an, was Sie zu dieser Phase inhaltlich machen – in Stichworten oder Halbsätzen und ohne Begründung.
- Methoden / Sozialform
In dieser Spalte geben Sie an, welche Methoden Sie verwenden (z.B. Fachgespräch) und in welcher Sozialform (z. B. in der Kleingruppe) dies stattfindet.
- Medien / Material
Hier geben Sie an, welche Medien und Materialien Sie in der jeweiligen Phase einsetzen.

Informationen zur Planung finden Sie auch in Ihrem Schulbuch „Erzieherinnen + Erzieher“ Band 2, auf den Seiten 57 bis 79.

Achtung: Der Begriff Lernarrangement wird hier anders verwendet als an der MPS.

Thema: Bildung- und Entwicklungsfeld(er):			Name: Datum:	
Ungefähre Zeitplanung	Ziele oder/und Kompetenzen (aus 4.)	Inhalte/Teilschritte	Sozialform und Methoden	Medien und Material
Beginn 08.30 5 Min		<i>Einstieg in das Thema Tiere im Wald Felle werden in der Mitte ausgelegt. Felle können befühlt werden.</i>	<i>Sitzkreis mit allen Kindern; Durch gezieltes Fragen wird ein Gespräch entwickelt</i>	<i>Sitzkissen Felle</i>
Hauptteil 5 Min	<i>Die Kinder benennen Tiere aus heimischen Wäldern.</i>	<i>Jedes Kind: wählt ein Bild von einem Tier, das es kennt. Kinder sagen welches Tier sie gewählt haben.</i>	<i>Im Sitzkreis – ein Kind nach dem anderen, wählt ein Tier aus. Kinder sagen einzeln, wie ihr Tier heißt.</i>	<i>Bilder von Waldtieren</i>
...
...
Abschluss	...	...	...	...
...

Aufgaben für die Praxisbesuche

	2BKSP1	2BKSP2
1.Praxisbesuch	Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung	Gezielte Aktivität
2.Praxisbesuch	Gezielte Aktivität	Pädagogisches Arrangement

Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung

(2BKSP1, 3BKSP1)

Das Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung erfordert eine ausführliche Planung und Vorarbeit. Die Kinder werden vorab drei Mal beobachtet. Es werden Bedürfnisse und Interessen der Kinder herausgefiltert, die Teilnahme ist offen. Überlegen Sie sich vorher, wie viele Kinder maximal gleichzeitig teilnehmen können, abhängig vom Alter der Kinder und dem Schwierigkeitsgrad des Angebots. Eine Gruppengröße von 4-6 Kindern im Kindergarten und 2-3 Kindern in der Krippe ist meist empfehlenswert. Sollte zu Beginn erst mal ein Kind Interesse zeigen, beginnen Sie mit diesem Kind das Angebot. Das Angebot kann in einem gesonderten Raum (hier sollte das Angebot mit den Kindern 30 Minuten dauern) oder im Gruppenraum (hier kann es einen Wechsel der Kinder geben) stattfinden.

Die schriftliche Ausarbeitung:

1. **Titel**
2. **Situation:** Dies ist der zentrale Aspekt. Hier schreiben Sie die Begründung für Ihr Angebot.
3. **Kinder/Gruppe**
4. **Sache**
5. **Organisation**
6. **Verlauf**
7. **Quellen**

Diese Ausarbeitung umfasst ca. 2 Seiten + Deckblatt (s. S. 4) und wird eine Woche vor dem Angebot bei der Praxisanleitung abgegeben. Beim benoteten Praxisbesuch wird die Ausarbeitung spätestens drei Werktage vor dem Termin bei der entsprechenden Praxislehrkraft abgegeben.

Darauf kommt es an:

Sie planen auf Grundlage Ihrer Beobachtungen ein Angebot im Freispiel, welches sich an den Bedürfnisse und Interessen der Kinder orientiert. Sie laden Kinder aktiv zur Teilnahme ein und interagieren mit diesen. Sie wirken selbst aktiv am Angebot mit und begleiten das Tun der Kinder verbal, nehmen deren Impulse und Anregungen auf, respektieren deren Entscheidungen und kommunizieren aktiv mit den Kindern. Dabei unterstützen Sie die Kinder bei Bedarf und geben ggfs. Hilfestellung.

Gezielte Aktivität

(2BKSP1+2, 3BKSP1)

Sie führen eine gezielte Aktivität mit einer ausgewählten Gruppe von Kindern durch (Gruppengröße s. S. 2). In der diesbezüglichen Vorbereitung setzen Sie sich hierfür mit der Situation in der Einrichtung, den Interessen der Kinder, etc. auseinander, formulieren auf dieser Grundlage Ziele für die Kinder und planen eine entsprechende methodische Umsetzung dieser Ziele.

Die schriftliche Ausarbeitung:

- **Titel**
- **Kind/ Gruppe:** sowohl die Gruppe als auch die ausgewählten Kinder beschreiben
- **Ziele:** die Ziele (nicht Kompetenzen!) Ihrer gezielten Aktivität darstellen
- **Verlauf:** anzugebende Spalten: zeitliche Planung, Ziele, Inhalt/Teilschritt, Methoden & Sozialformen, Medien & Materialien
- **Quellen**

Langform der schriftlichen Ausarbeitung bei Praxisbesuchen:

- **Titel**
- **Situation**
- **Kind/ Gruppe:** sowohl die Gruppe als auch die ausgewählten Kinder beschreiben
- **Ziele:** die Ziele (nicht Kompetenzen!) Ihrer gezielten Aktivität darstellen
- **Sache**
- **Methoden**
- **Organisation**
- **Verlauf:** anzugebende Spalten: zeitliche Planung, Ziele, Inhalt/Teilschritt, Methoden & Sozialformen, Medien & Materialien
- **Quellen**

Die Ausarbeitung wird eine Woche vor Durchführung der gezielten Aktivität bei der Praxisanleitung abgegeben. Beim benoteten Praxisbesuch wird die Ausarbeitung spätestens drei Werktage vor dem Termin bei der entsprechenden Praxislehrkraft abgegeben.

Die kurze Version umfasst zwei bis drei Seiten, der Umfang der Langform beträgt sechs bis acht Seiten.

Darauf kommt es an:

Sie planen auf Grundlage Ihrer Beobachtungen eine für das Alter passende und sinnvoll aufgebaute Aktivität. Sie setzen dabei unterschiedliche Methoden und Materialien ein, damit die Kinder die formulierten Ziele erreichen können. Sie setzen die geplante Aktivität bedürfnisorientiert um.

Pädagogisches Arrangement

(2BKSP2, 3BKSP2)

Kinder lernen individuell und selbsttätig, setzen eigene Schwerpunkte, wählen eigene Lernwege, bestimmen ihr eigenes Tempo und lernen in Auseinandersetzung mit anderen Menschen. Ein pädagogisches Arrangement ermöglicht und unterstützt diese Prozesse.

Um ein pädagogisches Arrangement zu planen und vorzubereiten, müssen Sie die Kinder im Vorfeld beobachten, mit Ihnen sprechen und sich mit ihren Bedürfnissen und Interessen auseinandersetzen. Auf dieser Basis planen Sie dann ein pädagogisches Arrangement.

Ein pädagogisches Arrangement kann ein Raum sein, ein abgegrenzter Bereich (z.B. eine Ecke) oder auch nur eine vorbereitete Materialkiste, die den Kindern individuelles Lernen und die Auseinandersetzung mit einem Thema ermöglicht.

Ihre Aufgabe ist die Erfassung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse, die bewusste und begründete Auswahl von Materialien und Medien im Vorfeld. Der Umgang der Kinder mit diesen ausgewählten Materialien wird durch Sie eingeführt und begleitet. Sie agieren 30 – 40 Minuten als Lernbegleiter, unterstützen das eigenständige Lernen der Kinder und zeigen pädagogische Zurückhaltung, anschließend erfolgt die Reflexion. Es kann sein, dass die Kinder vor dieser Zeit aufhören, das Interesse verlieren. Es kann auch sein, dass die Kinder länger dabei bleiben wollen, das sollte in Absprache mit der PA von vornherein ermöglicht werden. Auch das wird reflektiert.

Beispiele:

- Themenbereiche (z.B. Magnetismus, die Erde, Schreibstation),
- Einrichten einer thematischen Lesecke,
- Spiel „groß“ machen = ein Raum wird für einige Zeit zur Raumstation, zum Supermarkt, zur Baustelle auf der eine Brücke, ein Hochhaus gebaut wird,
- Materialkiste oder Materialtablett usw.

Die PA und die Einrichtung sind rechtzeitig gut zu informieren, um zu klären wie die Räumlichkeiten genutzt werden können.

Die schriftliche Ausarbeitung:

- 1. Titel**
- 2. Situation:**
- 3. Kinder/ Gruppe:** nur die Gruppe, keine einzelnen Kinder, beschreiben, insbesondere die relevante Zielgruppe sowie die maximal mögliche Gruppengröße.
- 4. Ziele/ Kompetenzen:** die Kompetenzen (nicht Ziele!) darstellen, deren (Weiter-) Entwicklung angestrebt wird.
- 5. Sache:** ausführliche Darstellung
- 6. Methoden:** Dies ist der Zentrale Aspekt des päd. Arrangements; begründen Sie hier, wie Sie das Material präsentieren, den Raum gestalten, das Thema aufbereiten (Besonderheiten des Raumes, die Gestaltung einer adäquaten Lernatmosphäre, räumliche Schwierigkeiten, ...), der methodische Einstieg in das päd. Arrangement, die angestrebten Lernwege und soziale Lernformen der Kinder.
- 7. Organisation**
- 8. Quellen**

Die Langform umfasst 6-7 Seiten + Deckblatt, die Kurzform besteht aus 2-3 Seiten und beinhaltet ebenfalls alle Punkte 1-8 in verkürzter Ausführung. Die Langform wird eine Woche vor der Durchführung bei der Praxisanleitung abgegeben. Beim benoteten Praxisbesuch wird die Ausarbeitung spätestens drei Werktage vor dem Termin bei der entsprechenden Praxislehrkraft abgegeben.

Darauf kommt es an:

Die planen auf Grundlage Ihrer Beobachtung einen Raum, bei dem die verschiedenen Sinne und Lernwege der Kinder angesprochen werden. Die vorbereiteten Materialien sollen den Kindern neue und individuelle (Lern-)Erfahrungen ermöglichen. Sie zeigen sich möglichst in pädagogischer Zurückhaltung, sodass die Kinder in ein vertieftes, entdeckendes Handeln (vgl. *Leuveners Engagiertheitsskala – körperliche Merkmale von kindlicher Engagiertheit*) kommen.

Schuljahr _____

Einrichtung: _____

Name: _____

Nr.	Angebot/ Aktivität/ Arrangement und Datum (inklusive der 2 Praxisbesuche)	Bildungs- & Entwicklungsfeld	Reflexionsgespräch	Schriftliche Ausarbeitung	Unterschrift PA
1.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
2.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
3.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
4.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
5.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
6.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
7.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
8.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
9.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
10.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
11.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
12.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
13.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
14.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	
15.				<input type="checkbox"/> Langform <input type="checkbox"/> Kurzform	

Ort/ Datum

Unterschrift Schüler*in

Ort/ Datum

Unterschrift PA

Institutionsbericht

(2BKSP1, 3BKSP1)

Der Institutionsbericht ersetzt eine Klassenarbeit im Handlungsfeld EBG. Hierbei recherchieren und dokumentieren Sie relevante Informationen Ihrer Praxiseinrichtung. Ein Exemplar erhält die entsprechende Lehrkraft – unterschrieben von der PA. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und verbleiben innerhalb der Schule.

Relevante Inhaltspunkte**1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung:**

- Name und Anschrift, Telefonnummer der Einrichtung, Name der Leitung, Name der Anleitung etc.
- Träger der Einrichtung, Finanzierung
- Geografische und sozialräumliche Umgebung der Einrichtung (z.B. Spielplätze, Bebauung, Naturräume, Verkehrswege, Soziale Situation im Stadtteil)
- Art der Einrichtung, Öffnungszeiten für die Kinder, Arbeitszeiten für das pädagogische Personal, Anzahl der Gruppen, jeweilige Gruppenstärke, jeweilige personelle Besetzung

2. Pädagogisches Konzept:

- Didaktisches Handlungskonzept der Einrichtung (z.B. Offenes Konzept, Montessori-Pädagogik, Waldorf-Pädagogik, Reggio-Pädagogik...)
- Bezugnahme/Umsetzung Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Zusatzangebote (z.B. Waldtag, Sprachförderung, Psychomotorik, Interkulturelle Pädagogik...)
- Beobachtungs- und Dokumentationskonzept
- Qualitätssysteme
- Zusammenarbeit und Kooperation mit Partnern (z.B. Schule, Sonderpädagogische Dienste, Frühförderung, Jugendamt, Kirchengemeinde...)
- Formen der Zusammenarbeit mit Eltern (z.B. Elternabende, Elternkurse, Entwicklungs- und Beratungsgespräche, Hausbesuche...)

3. Angaben zur Praxisgruppe:

- Altersmäßige Zusammensetzung, Aufteilung nach Geschlechtern, Nationale Herkunft, Konfessionen / Religionszugehörigkeit, Muttersprache, Behinderungen, Krankheiten
- Darstellung eines typischen Tagesablaufs der Praxisgruppe

4. Bedeutung:

- Reflexion der Bedeutung des pädagogischen Konzepts und der Fakten zur Einrichtung und Gruppe für Ihre pädagogische Arbeit in dieser Einrichtung

Umfang des Institutionsberichts (max. 7 Seiten inklusive Deckblatt):

- Deckblatt
- Allgemeine Angaben (max. 1 Seite)
- Pädagogisches Konzept (max. 2 Seiten)
- Angaben zur Gruppe (max. 1 Seite)
- Tagesablauf (max. 1 Seite)
- Bedeutung/ Reflexion (ca. ½ Seite)

Bewertungskriterien:

- Verständlichkeit und sachlich korrekte Darstellung in Fachsprache
- Vollständigkeit und Form
- Rechtschreibung/ Grammatik/ Ausdruck

Hospitationsbericht

(2BKSP1, 3BKSP1)

Der Hospitationsbericht zählt als schriftlicher Leistungsnachweis im Handlungsfeld BHF. Beobachten Sie in der sozialpädagogischen Praxis eine gezielte Aktivität Ihrer PA. Achten Sie hierbei auf auftretende Phasen, die oft durch deutliche Einschnitte gekennzeichnet sind. Wie wird das Angebot begonnen, wie abgeschlossen? Protokollieren Sie dieses beobachtete Angebot nach folgendem Schema im Umfang einer DIN A4 Seite. Ein Exemplar erhält die entsprechende Lehrkraft – unterschrieben von der PA. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und verbleiben innerhalb der Schule.

Beispiel:

1. Name der Schülerin
2. Einrichtung
3. Datum
4. Thema
5. Dauer
6. Kindergruppe (Anzahl)

Zeit	Inhalte	Methoden/ Sozialformen	Medien/ Material

Nach der Aktivität:

1. Welche Ziele konnten Sie im Nachhinein erkennen? Schreiben Sie diese auf.
2. Welche Erkenntnisse haben Sie aus der Beobachtung gewonnen?
3. Führen Sie **anschließend** ein Reflexionsgespräch mit Ihrer*Ihrem Praxisanleiter*in über die beobachtete Aktivität und fassen Sie den Inhalt des Gesprächs schriftlich zusammen.

Umfang des Hospitationsberichts:

- Deckblatt
- Verlaufsplan (Tabelle) mindestens 1 Seite- Querformat, oberhalb der Tabelle die Angaben 1-6
- mindestens 1 Seite zu den Zielen, dem Reflexionsgespräch etc.

Bewertungskriterien:

- Verständlichkeit
- Vollständigkeit und Einhaltung der Formalien
- Rechtschreibung/Grammatik/Ausdruck (der Bericht ist frei von Fehlern abzugeben!)

Beobachtung

(2BKSP1)

Die Beobachtungsaufgabe zählt als schriftlicher Leistungsnachweis im Handlungsfeld BHF. Ein Exemplar erhält die entsprechende Lehrkraft – unterschrieben von der PA. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und verbleiben innerhalb der Schule.

Beobachten Sie ein Kind/ einen Jugendlichen mindestens zwei Mal in unterschiedlichen Bereichen, werten Sie die Beobachtungen aus, leiten Sie Möglichkeiten pädagogischen Handelns ab und reflektieren Sie Ihre Erfahrungen.

1. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Anleitung ein Beobachtungskind aus.
2. Formulieren Sie eine Kurzbeschreibung des Kindes: Alter, seit wann in der Einrichtung, Familiensituation, Besonderheiten
3. Formulieren Sie eine Situationsbeschreibung: Berichten Sie kurz, warum Sie dieses Kind beobachten möchten, was haben Sie bisher wahrgenommen?
4. Formulieren Sie hieraus eine Fragestellung oder Hypothese, die Sie durch die Beobachtungen und deren Auswertung beantworten wollen.
5. Führen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Fachkenntnisse und der Unterrichtsunterlagen zum Thema „Beobachtung und Dokumentation“ zwei strukturierte Beobachtungen durch und dokumentieren Sie diese.
Deuten Sie jeweils nach der Beobachtung vorsichtig das beobachtete Verhalten.
6. Werten Sie die beiden Beobachtungen im Hinblick auf Ihre Fragestellung und Ihre gewonnenen Erkenntnisse aus.
Leiten Sie daraus Möglichkeiten pädagogischen Handelns ab, mindestens drei Aktivitäten. Begründen Sie diese.
7. Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen mit dieser Beobachtung.

Umfang der Beobachtungsaufgabe:

- Deckblatt
- Fragestellung (Hypothese) und kurze Begründung (< ½ Seite)
- Zwei Dokumentationen der Beobachtungen (ca. 2 Seiten)
- Zu jeder Dokumentation eine vorsichtige Deutung des beobachteten Verhaltens (auf dem Beobachtungsbogen)
- Gesamtauswertung und Ableitung pädagogischen Handelns (drei Aktivitäten; ca. 1 Seite)
- Reflexion der Erfahrungen (ca. ½ Seite)

Dokumentation einer didaktischen Reihe (Projekt)

(2BKSP1)

Diese Dokumentation zählt als schriftlicher Leistungsnachweis im Handlungsfeld BHF. Die Dokumentation der Themenfindung mit der Kindergruppe, der Planung und Durchführung der didaktischen Reihe sowie der Reflexion wird der*dem entsprechenden Fachlehrer*in – unterschrieben von der*dem Anleiter*in abgegeben. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab.

Planen und führen Sie in Ihrer Einrichtung eine didaktische Reihe (ein Projekt) mit 3 Aktivitäten mit einer Kindergruppe Ihrer Wahl durch (mind.6 Kinder). Dabei planen Sie die didaktische Reihe (das Projekt) zusammen mit Ihrer Kindergruppe und stimmen die Durchführung innerhalb Ihrer Praxiseinrichtung ab.

Gliederung der Dokumentation:**1. Beschreiben Sie die Kindergruppe****2. Thema der Reihe (des Projektes)**

Nennen Sie den Titel und erläutern Sie, wie Sie das Thema zusammen mit den Kindern gefunden und geplant haben.

3. Gesamtziel

Nennen Sie das Gesamtziel des Projektes.

4. Sachanalyse

Informieren Sie sich ausführlich über Ihr Thema und schreiben Sie eine Sachanalyse.

5. Verlaufsplanung

Fertigen Sie für jede der 3 Aktivitäten eine tabellarische Verlaufsplanung an (wie für die didaktische Analyse)

6. Reflexion

Reflektieren Sie das Projekt zum Abschluss. Was war gut? Was könnte verbessert werden? Was war leicht für Sie und was ist Ihnen schwer gefallen? Was haben Sie dazugelernt? ...

Umfang der Dokumentation:

- Deckblatt
- 4 – 5 Seiten Text entsprechend der oben genannten Gliederung
- tabellarische Verlaufsplanung im Anhang

Struktur des Tätigkeitsberichts

(2BKSP1)

Deckblatt

1. Praxiseinrichtung:

Kurze Beschreibung der Strukturen

2 Anforderungen im Alltag:

Welche Aufgabenschwerpunkte hatte ich im Verlauf des Jahres? Wie wurden diese allmählich erweitert? Was habe ich dabei gelernt?

3. Bildungsangebote:

Berichte über die verschiedenen Aktionen, die im Laufe des Jahres von Ihnen angeboten wurden. Reflektieren Sie diese kurz (Besonderheiten, positive oder negative Ereignisse . . .). Was haben Sie unternommen, um Ihre Fachkompetenz zu erweitern?

4. Stärken-/Schwächeanalyse:

Beziehen Sie Ihre Stärken und Schwächen auf die Fach-, Personal-, Sozial- und instrumentelle Kompetenz.

5. Fazit:

Formulieren Sie auf der Grundlage dieses Berichts Ihre Entscheidung für den Erzieherberuf. Formulieren Sie mit Hilfe der Stärken- und Schwächenanalyse konkrete Ziele für das kommende Ausbildungsjahr.

Fügen Sie am Ende des Berichts folgende Erklärung an:

Erklärung:

Hiermit erkläre ich,Klasse: den Bericht nach Paragraph 14 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Fachschulen in Sozialpädagogik in Baden-Württemberg ohne fremde Hilfe erstellt und nur die von mir angegebenen Quellen benutzt zu haben.

.....
(Ort, Datum, Unterschrift der*s Schüler*in)

Seitenumfang (außer Deckblatt u.a.) 4 Seiten.

Ansonsten gelten alle bekannten Angaben zur Erstellung einer schriftlichen Arbeit.

Einschätzung der Leistungen - 2 BKSP (zweijähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik)
(auch abrufbar unter www.mpsloe.de → Downloads → Fachschule für Sozialpädagogik)

Anschrift der Einrichtung:			
Träger der Einrichtung:			
Name der Anleiterin / des Anleiters:			
Name der Schülerin/ des Schülers (Klasse):			
Arbeitszeit an den Praxistagen:		Fehltage:	
		Nachgearbeitete Fehltage:	

Arbeitsgebiet:

Gegebenenfalls auf einem gesonderten Blatt ergänzen

Die nachfolgenden Kompetenzen stammen z.T. leicht verändert aus dem kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und stellen **Kompetenzen dar, die am Ende der Ausbildung vorhanden sein sollen**. Berücksichtigen Sie bei der Benotung bitte den Ausbildungsstand.

Erläuterung des Beurteilungsrasters	++	+	0	-	--
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu

1. Fachkompetenz: (Wissen und Fertigkeiten)	++	+	0	-	--
➤ Verfügt über ein fundiertes Wissen zur Beziehungsgestaltung (Bindung, Eingewöhnung etc.), reflektiert die eigene Beziehungsfähigkeit und entwickelt sie weiter.					
➤ Weist ein vertieftes fachtheoretisches Wissen über didaktisch-methodische Ansätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung in Kleingruppen nach (z.B. gezielte Aktivitäten, Projekte) und setzt ein vielfältiges Spektrum an Methoden und Medien aus den verschiedenen Bildungsbereichen gezielt ein.					
➤ Hat ein fachtheoretisch vertieftes Wissen zu Entwicklungsfaktoren, -aufgaben und -prozessen in verschiedenen Lebensphasen und wendet dies z.B. durch Initiierung und Unterstützung sozialen und entdeckenden Lernens in Zusammenhängen durch gruppenbezogene Aktivitäten an.					
➤ Verfügt über fundiertes Wissen über Entwicklungsbesonderheiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Förderungsmöglichkeiten.					
➤ Verfügt über ein breites Wissen zu unterschiedlichen Beobachtungsmethoden (s. Leitfaden) und wendet ausgewählte Beobachtungsverfahren zur Dokumentation des Bildungsprozesses bzw. des Entwicklungsstandes des Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und werten sie aus.					
➤ Kennt verschiedene Modelle, Methoden und Formen der Erziehungspartnerschaft und nimmt zunehmend aktiv an der Elternarbeit teil.					
➤ Reflektiert das eigene pädagogische Handeln in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen.					
➤ Setzt verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielbezogen und situationsorientiert ein.					
➤ Geht mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen um.					
➤ Benennt Ziele des eigenen pädagogischen Handelns, begründet und dokumentiert sie.					
➤ Verfügt über ein umfangreiches Wissen über die rechtlichen Bedingungen und Aufträge pädagogischen Handelns.					
➤					
➤					

2. Personale Kompetenz:					
Sozialkompetenz:					
	++	+	0	-	--
➤ Akzeptiert die Vielfalt und Komplexität gesellschaftlicher Lebenslagen in einer demokratischen Gesellschaft.					
➤ Respektiert die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern und Jugendlichen.					
➤ Berücksichtigt die Bedeutung emotionaler Bindungen und sozialer Beziehungen bei der pädagogischen Arbeit.					
➤ Hat ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihrer/seiner pädagogischen Arbeit.					
➤ Sieht Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnet ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung.					
➤ Unterstützt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.					
➤ Fördert die Selbstbildungspotentiale von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.					
➤ Fördert die Bereitschaft von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, produktiv und selbstständig Probleme zu lösen.					
➤ Tritt in Kontakt mit den Eltern					
➤					
➤					
Selbstständigkeit:					
	++	+	0	-	--
➤ Reflektiert die eigene Sozialisation und Berufsmotivation					
➤ Ist sich bewusst, dass sie/er für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildfunktion hat.					
➤ Reflektiert und bewertet die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung.					
➤ Hat eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres/seines beruflichen Alltags.					
➤ Hat die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype auf der Grundlage einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen.					
➤ Reflektiert die biographischen Anteile des eigenen Handelns und zieht entsprechende Schlussfolgerungen für die Entwicklung ihrer/seiner beruflichen Identität.					
➤ Lässt sich auf offene Arbeitsprozesse ein und kann mit Komplexität und häufigen Veränderungen im beruflichen Handeln umgehen.					
➤ Verfügt über eine ausgeprägte Lernkompetenz, durch die sie/er die Entwicklung ihrer/seiner Professionalität als lebenslangen Prozess versteht um ihn nachhaltig zu gestalten.					
➤ Hat die Fähigkeit die Berufsrolle als Erzieher*in weiterzuentwickeln.					
➤					
➤					
Gesamtnote: Die Gesamtnote muss nicht mathematisch berechnet werden. Diese Note gibt Ihren persönlichen Eindruck des ganzen Jahres wieder.					
					(ganze oder halbe Note)

1 = sehr gut	2 = gut	3 = befriedigend	4 = ausreichend	5 = mangelhaft	6 = ungenügend
Leistung entspricht allen Anforderungen in besonderem Maße	Leistung entspricht den Anforderungen voll	Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen	Leistung weist Mängel auf, entspricht aber im Ganzen noch den Anforderungen	Leistung entspricht den Anforderungen nicht, Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden	Leistung entspricht den Anforderungen nicht, Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel auch in absehbarer Zeit nicht behoben werden können

Bemerkungen (evtl. auf gesondertem Blatt):

.....
Ort, Datum

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift Praxisanleitung

.....
zur Kenntnis genommen (Schüler*in)

Aktuelle Informationen für das Schuljahr 2024/25 (unter Vorbehalt)

Bewegliche Ferientage:	04.10.2024	03.-07.03.2025	02.05.2025	30.05.2025
Weitere schulfreie Tage:	2.10.2024	10.03.2025		

1jähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik – 1BKSP

1BKSP1 – Herr Trautmann (TRM) marc.trautmann@mps.loe.schule-bw.de Praxistage: Dienstag und Mittwoch	1BKSP2 – Frau Wehrle (WEK) kirsten.wehrle@mps.loe.schule-bw.de Praxistage: Donnerstag und Freitag
Schulblock: 09.09.-27.09.2024 Schule und Praxis im Wechsel ab 01.10.2024 Erstes Blockpraktikum: 14.10.-25.10.2024	
Abgabe der Praxisbeurteilung: 07.07.2025 Benutzen Sie bitte dazu die Ihnen vorliegenden Beurteilungskriterien . Zur Praxisanleitung finden Sie auf unserer Homepage eine Handreichung für den Anleitungsprozess .	

Fachschule für Sozialpädagogik: 2BKSP1 + 2BKSP2

2BKSP1 – Herr Salzmann (SMM) michael.salzmann@mps.loe.schule-bw.de Praxistag: Dienstag	2BKSP2 – Herr Kaufmann (KNM) moritz.kaufman@mps.loe.schule-bw.de Praxistag: Dienstag
Schulblock: 09.09.-27.09.2024 Schule und Praxis im Wechsel ab 01.10.2024 Erstes Blockpraktikum: 14.10.-25.10.2024	Schule und Praxis im Wechsel ab 09.09.2024 In der Woche vom 16.-20.09.24 findet die Studienfahrt statt (keine Praxis) Erstes Blockpraktikum: 21.10.-25.10.2024
Abgabe der Praxisbeurteilung: 07.07.2025 Benutzen Sie bitte dazu die Ihnen vorliegenden Beurteilungskriterien . Zur Praxisanleitung finden Sie auf unserer Homepage eine Handreichung für den Anleitungsprozess .	Abgabe der Praxisbeurteilung: 07.04.2025 (Beurteilungskriterien) Zur Praxisanleitung finden Sie auf unserer Homepage eine Handreichung für den Anleitungsprozess .

Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert): 3BKSP1-3

3BKSP1/1 – Frau Hummelbrumm (HMA) anna.hummelbrumm@mps.loe.schule-bw.de 3BKSP1/2 - Frau Közle (KEE) eliane.koezle@mps.loe.schule-bw.de	3BKSP2/1 – Herr Auer (ARS) sebastian.auer@mps.loe.schule-bw.de 3BKSP2/2 - Herr Pfuhl (PLS) sebastian.pfuhl@mps.loe.schule-bw.de	3BKSP3/1 - Frau Bosch (BCE) christine.bosch@mps.loe.schule-bw.de 3BKSP3/2 - Frau Kolep (KPJ) julia.kolep@mps.loe.schule-bw.de
Praxistage: Montag u. Dienstag Schulblock: 09.09.-13.09.2024 Erstes Blockpraktikum: 16.09.-20.09.2024 Schule und Praxis im Wechsel ab 23.09.2024	Praxistage: Mittwoch und Donnerstag ab 09.09.2024	Praxistage: Donnerstag und Freitag ab 09.09.2024 In der Woche vom 16.-20.09.24 finden Studienfahrten statt (keine Praxis)
Abgabe der Praxisbeurteilung: 07.07.2025 Benutzen Sie bitte dazu die Ihnen vorliegenden Beurteilungskriterien . Zur Praxisanleitung finden Sie auf unserer Homepage eine Handreichung für den Anleitungsprozess .		07.04.2025

Das Team der Abteilung Sozialpädagogik setzt sich folgendermaßen zusammen:
Herr Auer, Frau Bosch, Frau Hummelbrumm, Herr Kaufmann, Herr Kibin, Frau Kolep, Frau Közle, Herr Linden, Frau Mehl, Frau Meier, Frau Möbus, Herr Nack, Herr Pfuhl, Herr Rossa, Herr Salzmann, Herr Trautmann und Frau Wehrle., Frau Schirmer, Frau Bintz, Frau Hummelbrumm-Kroiß, Frau Babel und Frau Schleith sind Direkteinsteiger*innen in der Lehrerausbildung. Frau Bastian und Frau Genewitz sind in Elternzeit. Abteilungsleiterin ist Frau Mehl (friederike.mehl@mpsloe.de)

Wir wünschen allen viel Erfolg bei der Ausbildung der zukünftigen Erzieher*innen und sozialpädagogischen Assistent*innen und danken herzlich für Ihre wertvolle Zusammenarbeit.